

Der Gang der Verhandlungen hatte zur Genüge bewiesen, dass die tiefgehenden Missstände dringend der Beseitigung bedürfen. Zu diesem Zwecke schlägt der „Uhrmacherverein München, E. V.“ Ihnen die Annahme folgender Resolution vor:

1. Der Magistrat Münchens wird dringendst ersucht, die Durchführung der Satzung, besonders des § 6, Abs. IV, streng zu überwachen, sowie den Pfandscheinhandel (§ 11/II) durch Erlass einer ortspolizeilichen Vorschrift unter Strafe zu stellen,

oder auf andere Weise (Abänderung des Wortlautes der Pfandscheine usw.) unmöglich zu machen.

2. Behufs fachmännischer Beurteilung der Uhrenpfänder wollen mindestens zwei gelernte Uhrmacher als Schätzer und der Inhaber eines hiesigen Uhrengeschäftes (ebenfalls ein gelernter Fachmann) als Kontrollschätzer aufgestellt werden. Bei Besetzung der Stellen wolle mit dem „Uhrmachermeisterverein München, E. V.“ ins Einvernehmen getreten werden.

J. Babos.

Was der Uhrmacher auf der „Bugra“ lernen kann.

[Nachdruck verboten.]

Es wird sicherlich in entfernteren Winkeln unseres Vaterlandes Fachgenossen geben, die von dem Sinne des Wortes „Bugra“ sich keinen rechten Begriff machen können, weil sie von dem Bestehen einer Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig, woraus nach berühmten Mustern, der Kürze halber, aus den Anfangsbuchstaben die Zusammenziehung „Bugra“ gemacht worden ist, keine Ahnung haben. Auch die Fachgenossen aus der Nähe Leipzigs könnten leicht geneigt sein, diese Ausstellung als eine solche anzusehen, die als eigentliche Fachausstellung, eines uns ganz fremden Berufes, für sie kein Interesse bietet. Dem ist doch nicht so, und deshalb sei allen denjenigen Uhrmachern, welche auf ihrer Sommerreise oder auf ihrer Reise zur Leipziger Herbstmesse, oder sonstwie nach Leipzig oder in dessen Nähe kommen, der Besuch dieser Ausstellung empfohlen.

Wie schon gesagt, handelt es sich hier um eine Weltausstellung, was sich durch die Beteiligung der fremden Staaten, die zum Teil eigene Staatspaläste besitzen (Russland, England, Oesterreich, Italien, Frankreich) oder gemeinsam mit anderen Staaten in einem Pavillon der fremden Staaten untergebracht sind, schon nach aussen kennzeichnet. Räumlich, gerade wohl in bezug auf die Fläche der Ausstellungsbauten, steht sie anderen allgemeinen Weltausstellungen nicht nach, während mit gutem Geschmack im Interesse des Zweckes einer so gearteten Ausstellung, der Vergnügungspark eine sorgfältige Sichtung erfahren hat. Es ist nach Art und Anlage eine Ausstellung unserer Kultur, soweit sie auf diesen und verwandten Fächern begründet ist.

Abgesehen von dem glücklichen Gefühl desjenigen, dem es gestattet ist, sich mit tausend und aber tausend anderen Leuten an den Schönheiten und den Vergnüglichkeiten, die eine solche Gelegenheit bietet, zu erfreuen, und dem Bewusstsein, teilgenommen zu haben an der Würdigung eines solchen Marksteines der Kultur, kommt auch schliesslich der krasseste Realist, jener schreckliche Mensch, der bei allen solchen Dingen fragt, wieviel Mark sich für ihn dabei profitieren lassen, auf seine Rechnung. Natürlich nicht in bar und auch nicht, wenn er dabei schläft; aber mit offenen Augen wird er — selbst als Nichtfachmann — allerhand Werte anzusammeln vermögen, die er in seinem Berufe, in seiner geschäftlichen Tätigkeit, mit grossem Erfolg in „bar“ umzusetzen in der Lage sein wird — wenn das denn durchaus schon so sein muss.

Wenn wir im Sinne der Ueberschrift fortfahren, so wird allerdings diesem Standpunkte Rechnung getragen werden müssen, denn wie sollen wir greifbar darstellen, welche Vertiefung der Allgemeinbildung, welche erweiternde Einwirkung auf den Gesichtskreis, welche Befreiung von den philiströsen und kleinlichen Dingen des Alltages, kurzum, welche Gewinne kultureller und geistiger Art ein solcher nicht zu flüchtiger Ausstellungsbesuch mit sich bringt?

Wir müssen als Realisten auftreten, und wenn wir besprechen, was der Uhrmacher profitieren kann, so setzen wir als selbstverständlich voraus, dass er ausser jenem, was ihm für seine geschäftlichen Massnahmen Nutzen bringen wird, auch in vollem Masse an dem Anteil hat, was im vorstehenden Satze als allgemeiner Gewinn dargestellt worden ist.

Der vorhandene Stoff ist ein derartiger, dass er allen Klassen der Uhrmacher Gewinne zu bringen, d. h. ihnen Gelegenheit zum Lernen zu geben, imstande ist, sowohl dem kleinen Uhrmacher, der nur arbeitet, als auch dem grossen, der sich nur mit der Leitung des Geschäfts befasst und sich ganz als Kaufmann fühlt,

wie auch selbstverständlich dem mittleren, der beides tut und daher auch für beides Interesse hat.

Dem Uhrmacher, der sich mit Optik und optischen Instrumenten befasst, wird eine Besichtigung der photographischen Ausstellung in der Halle der Kultur eine wertvolle Lehrstunde in theoretischer und praktischer Optik sein können. Besonders hingewiesen sei auf die Bildererzeugung durch das photographische Objektiv. Ist er nebenbei noch Amateurphotograph, so wird diese Ausstellung auch in anderer Hinsicht für ihn von Wert sein. Ähnliches lässt sich in den Ausstellungen von Ernemann oder Zeiss in der Haupthalle behaupten, in deren Nachbarschaft sich im Vorbeigehen noch ein lehrreicher Kursus in der Kunst, dem Publikum teure Brillen zu verkaufen, nehmen lässt. Es kommt auch hierbei auf die Aufmachung an: darauf, dass das Publikum daran glaubt, kurz, auf eine gewisse Suggestion, die auch beim Brillenhandel wie für so viele Geschäfte den klingenden Erfolg besser bringt, als die herkömmliche Art.

In der Halle „Der Kaufmann“ findet sich auch für den Techniker allerlei Schönes. Wie viele Uhrmacher reparieren Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und andere Dinge, ohne von innen heraus so recht dafür qualifiziert zu sein. Hier bietet sich Gelegenheit, die Schreib- und Rechenmaschinen aller Systeme gründlich zu studieren, in ihrem Bau, ihrer Stabilität, ihrer Kompliziertheit zu vergleichen, und in ihrer Handhabung zu prüfen. Es ist eine Geschichte der Entwicklung der Schreibmaschine, die für alle Reparatoren von Wert ist; ganz besonders aber für jene Geschäftsleute, die mit dem Gedanken umgehen, sich eine Schreibmaschine anzuschaffen. Ebenso ist die Rechenmaschine behandelt, bei der, genau wie bei den Schreibmaschinen, die Einzelteile auf grossen Tuchflächen an der Wand befestigt sind. Das bemerkenswerteste Ausstellungsobjekt auf diesem Sondergebiete ist wohl für den Reparatoren das Tableau mit Werkzeugen für die Reparatur der Schreibmaschine mit Anwendungsbeispielen.

Diese Ausstellung ist vielleicht geeignet, wertvolle Anregungen für die Art der Ausstellung unseres Faches in Dresden 1915 zu geben.

Allgemein sei bemerkt, dass der Beobachter mit mechanischem Sinn finden wird, dass auch hier bei Schreib- und Rechenmaschinen das Älteste noch lange nicht das Dümme ist.

Anschauungsunterricht von unmittelbarem Werte bietet auch die Ausstellung der echten und unechten Edelsteine, Halbedelsteine und Korallen in derselben Halle, wozu neuerdings und notwendigerweise noch der Bernstein kommen müsste. Unter den anderen Fälschungen bzw. Ersatzstoffen interessieren den Uhrmacher besonders die des Schmirgels und des Schellacks. Wer Lust hat, sich weiter mit Warenkunde zu befassen, hat dazu reichlich Gelegenheit, denn schliesslich betreffen solche Fälschungen zum grössten Teil die täglichen Lebensbedürfnisse, und da wird einer, der kein Interesse dafür hat und haben muss, recht selten sein. Eine „Schreckenskammer“ führt dem Besucher allerhand Geschmacklosigkeiten vor Augen. Auch sie zu studieren hat seinen Sinn, denn einmal wird der Uhrmacher sein Geld erhalten und offenbare Geschmacklosigkeiten, die man „Andenkenkitsch“ nennt, nicht kaufen, auch wenn sie noch so „reizend“ sind, dann auch wird er selbst, wenn er, wie so oft, Händler von Andenken und Geschenkartikeln ist, eine Geschmacksläuterung erfahren, die ihm nur von Nutzen sein kann. Geschmacklose Packungen und geschmacklose Inserate verfolgen denselben erzieherischen Zweck, denn immer fällt die Lächerlichkeit auf den zurück, der sich solcher bedient bzw. solche erlässt.